



Allgemeine
H a n d l u n g s = Z e i t s c h r i f t
 von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. C. M. Mit Postversendung: 3 fl. 30 kr. C. M.)

Fünfter

Pesth, Sonnabend, den 1. August.



Jahrgang

Die Wichtigkeit der Handwerke für den Staat und deren Bervollkommnung.

(Fortsetzung.)

Es gehört eine eigene Geschicklichkeit und ein besonderer Takt dazu, auf Reisen gute Beobachtungen zu machen. Es wird dazu Unterricht und Übung erforderlich. Der Reisende muß wissen mit den Leuten umzugehen und sich Eingang bei ihnen zu verschaffen; er muß ferner die Theorie der Gewerbe schon wissen, denn die Handwerker können sie ihm nicht vortragen und selten die Gründe ihres Verfahrens angeben. Auch muß man die größte Umsicht beobachten, z. B. dem Handwerker oder Fabrikanten nicht sagen: das habe ich schon in Wien, Berlin, Hamburg, Paris, gesehen, denn sonst wird man ihn nichts Neues zeigen und lehren, in der Voraussetzung, daß er schon alles weiß. Die meisten Reisenden setzen voraus, man müsse den Handwerkern und Fabrikanten viel erzählen, was man von ihrem Gewerbe schon gesehen habe, ja alles als ihnen schon bekannt voraussetzen, um nicht für dummer und unerfahrener gehalten zu werden, als sie sind. Dies taugt nichts: durch geschickte Fragen empfiehlt man sich den Handwerkern und Fabrikanten weit mehr. Es ist sehr gut, wenn man sich in eine Fabrik oder Manufaktur oder zu einem Handwerker begibt, sich zuvor einen Entwurf zu machen, über welche Punkte man belehrt werden will, um nicht von der Menge obrüirt zu werden und wichtige Punkte zu vergessen. Man muß aber nicht mit dem Papier in der Hand zu dem Handwerker oder Fabrikanten kommen und ihn gleichsam ad protocollum nehmen, denn dies nehmen die Handwerker und Fabrikanten übel: son-

dern man schreibt die Fragen zuvor auf einzelne Schnittchen Papier, auf die man dann manchmal etwas von dem, was der Handwerker oder Fabrikant berichtet, notirt, was die meisten gern erlauben (in Manufakturen und Fabriken, wo es verboten ist, etwas aufzuschreiben, kann man sich dennoch Zahlen, die man leicht vergessen würde, durch verschiedene Mittel merken, z. B. durch einen Riß in ein Stückchen Papier, der 10 oder 100, oder 1000 bedeuten soll, oder durch einen aufgesetzten Knopf der Weste = 100, des Rocks = 1000, durch Knoten im Taschentuch u. s. w.), und sieht dabei in die Fragen hinein um keine zu vergessen. Wenn man eine Manufaktur oder Fabrik besuchen will, so entwerfe man sich ungefähr folgende Fragen, um auf alle wichtigen Umstände achtsam zu sein:

1. Man bekümmere sich um die rohen Materialien, die der Manufakturist oder Fabrikant verarbeitet. Dabei kommen sehr interessante spezielle Fragen vor, z. B. Ist das Material einheimisch oder ausländisch? Woher kommt es? Kann es nicht im Lande gewonnen werden? Kann man nicht ein Substitut (Surrogat) dafür brauchen? (Ja, sagt oft der Fabrikant, aber es fehlt nur an Geld, es zu verschaffen). Welches sind die Kennzeichen der Güte und der Fehler dieser Materialien, und welche Fehler werden oft beim Kaufe begangen.

2. Ferner untersuche man die Nebenmaterialien, z. B. in einer Tuchmanufaktur die Tuchscheeren, die Kardenzum Rauhen der Tücher. Man frage: woher kommen diese Nebenmaterialien? u. s. w. Man merke sich die Geräthschaften nach ihrem Namen und ihrer Einrichtung, und ob sie im Lande selbst gemacht werden,

oder, wenn dies nicht der Fall ist, doch im Lande selbst ausgebessert werden (z. B. die Zuchsheeren). Auch frage man: wenn die Geräthschaften abgenutzt sind, wozu kann man sie noch brauchen? z. B. die Formen in den Kattunmanufakturen sind kostbar, denn sie sind aus Buchbaumholz geschnitten: sind sie abgenutzt, so werden sie in einigen Kattunmanufakturen als Holz verbrannt, allein in Augsburg braucht man sie als Formen beim Druck des bunten türkischen Papiers, um kostbare neue Formen zu ersparen.

3. Nun folgen die verschiedenen einzelnen Arbeiten in der Manufaktur oder Fabrik, oder beim Handwerker. Kann man sich diese in der Ordnung, in der sie auf einander folgen, vorzeigen lassen, so ist dies freilich am besten. Dies ist aber selten der Fall, man muß sich daher die Ordnung gefallen lassen, in der man sie zeigt. Es ist also gut vorher die Ordnung der Arbeiten zu wissen. Es ist eine Verschiedenheit, ob einer allein die Arbeit verrichtet, oder ob sich mehrere in die Hände arbeiten.

4. Bei den Handwerken, Manufakturen und Fabriken entstehen oft Abfälle, z. B. Hobelspäne bei dem Tischler und Drechsler, Feilspäne bei dem Schmied und Schlosser, Lederabschnitzel bei den Lederarbeiten u. s. w. Nun ist es interessant zu wissen, ob diese Abfälle benutzt werden können oder nicht. An manchen Orten weiß man keinen Gebrauch davon zu machen, an andern geschieht es, z. B. aus den Lederabschnitzeln bei den Lederarbeiten kocht man Leim, wo es Leimsieder gibt, anderswo schützt man sie in den Dünger oder verkauft sie um ein Spottgeld an fremde Leimsieder. Wenn die Lächer gemacht werden, fällt die Scheerwolle ab, d. h. die oberste Wolle, die abgeschnitten wird. Diese Scheerwolle kann zu den sogenannten bestäubten Tapeten benutzt werden. Dies sind papierne Tapeten mit Quirlen und Zeichnungen, die aus einer wollichten Substanz bestehen. Diese werden auf folgende Weise gemacht. Die Wolle wird gefärbt, mit einem eigenen Werkzeuge fein gehakt, so daß sie so fein wie Staub wird. Die papiernen Tapeten werden nun mit Formen bedekt und dann diese zerhackte und gefärbte Wolle mit einem Kitt aufgetragen, und dann bringt man die Tapeten unter eine Presse. Wo keine Tuchmanufakturen sind, muß man die Schafwolle eigens dazu brauchen, wo aber welche sind, benutzt man dazu die Scheerwolle, die man wohlfeil bekommt. Man erkundige sich also bei den Handwerkern, Manufakturisten und Fabrikanten um die Benutzung der Abfälle.

5. Nachher frage man: welche Waaren liefert die Manufaktur oder Fabrik? Man muß sich alle vorzeigen

lassen, ihre Güte und Fehler untersuchen, und sich erkundigen, wie sie verfälscht werden. In der Verfälschung der Waaren liegt sehr viel Witz und Erfindungsgeist. Die Art der Verfälschung erfährt man freilich nicht leicht; gewiß nicht vom Fabrikanten selbst, der sich diesen Betrug erlaubt, wohl aber wird in manchen Manufakturen und Fabriken erzählt, wie fremde Fabrikanten und Meister die Waaren verfälschen und wie die Verfälschung zu erkennen sei? Auch erkundige man sich, wohin die Waaren verschickt werden.

6. Man muß ferner auf die Lage der Werkstatt Acht haben. Davon hängt sehr viel ab. Durch eine unbequeme Lage wird oft Geld- und Zeitverlust verursacht, z. B. wenn eine Fabrik oder Manufaktur nicht Wasser in der Nähe hat.

7. Dann kommt die Reihe an die Arbeiter. Man erkundige sich um ihre Zahl, was sie verdienen, wie hoch ihr bestimmter Lohn sei, und vorzüglich, ob man auch Weiber und Kinder zu Arbeiten in der Manufaktur oder Fabrik verwende? In einigen Orten läßt man alle Arbeiten durch Männer verrichten, in Holland, Belgien, England verwendet man zu den leichteren Arbeiten Kinder, Mädchen, Weiber, alte Leute, wodurch sich der Lohn vermindert, und die Eigenthümer der Manufakturen und Fabriken sich um diese Personen und um das Publikum verdient machen.

8. Nun kommt der Werth der ganzen Anlage in Anschlag. Man fragt: wie viel das Kapital beträgt und wie es sich interessire? — wo man dies nämlich fragen darf und wo es schicklich ist.

9. Dann frage man: ob die Arbeiter in einer Zunft (Innung, Zehle) stehen, oder ein freies Gewerbe treiben, ob man nach Belieben dazu Leute nehmen darf, ob bestimmte Lehrjahre sind u. s. w.

10. Endlich ist eine sehr wichtige Frage: an welchem Orte ist dies Gewerbe zur größten Vollkommenheit gebracht worden (z. B. die Zinngießerei zu Karlsbad in Böhmen, um daher theils die besten Waaren beziehen zu können, theils geschickte Personen zu verschreiben, wenn man eine ähnliche Manufaktur oder Fabrik anlegen will.

11. Es ist auch nicht überflüssig, wenn man sich erkundigt: was für eine Aufsicht die Obrigkeit über die Gewerbe führt, z. B. ob es Schauämter für Lächer, Zeuge u. s. w. gibt, die sie besetzen und plumbiren, und man verschaffe sich ein Exemplar der Schauverordnungen.

Für Reisende in technologischer Hinsicht sind sehr zu empfehlen folgende zwei Werke:

1. G ä d l e ' s Fabriken- und Manufakturen-Lexikon. Erste Ausgabe: Weimar, 1799. Im ersten

Theil werden ist top dem die M ster ve änderu

im öst herau Kommm tion. semat Gewer stande Werk u. f. fersta und in 8. 10,

B e

Bern man brant Nah seine

gung Sie färb Zint darin Pari z e m Zwe den

ban ten taus Che Ber Et

Theil sind die Waaren; die in Deutschland verfertigt werden, nach dem Alphabet angeführt; der zweite Theil ist topographisch, man kann darin die Ortschaften nach dem Alphabet aufschlagen, und findet bei jedem Orte die Manufakturen und Fabriken und die Namen der Meister verzeichnet. In den neueren Ausgaben sind die Veränderungen angegeben.

2. Darstellung des Fabriks- und Gewerbwesens im österr. Kaiserstaat, vorzüglich in technischer Beziehung, herausgegeben von Stephan Edlem von Kees, erstem Kommissair bei der k. k. niederösterr. Fabriken-Inspektion. 4 Bände in 8. Wien, 1823 und 1824. Und: Systematische Darstellung der neuesten Fortschritte in den Gewerben und Manufakturen und des gegenwärtigen Zustandes derselben, als Fortsetzung und Ergänzung des Werkes: Darstellung des Fabriks- und Gewerbwesens u. s. w., mit besonderer Rücksicht auf den österr. Kaiserstaat, herausgegeben von Stephan Ritter von Kees und W. C. W. Blumenbach. 2 Bände. Wien, 1829 in 8. Ein unentbehrliches Werk für den österr. Technol., Handelsmann, Statistiker und Staatsmann.

(Beschluß folgt.)

Bergiftungen des raffinirten Zuckers

So angenehm es auch zu den meisten häuslichen Anwendungen ist, raffinirten Zucker zu haben, so wird man doch wohlthun, denselben nur mit Vorsicht zu gebrauchen, insbesondere möchte für Kinder, deren erste Nahrung häufig in Zucker besteht, Farinzucker oder der feinere Rohzucker der Kolonien vorzuziehen sein.

Die Raffinaden werden nämlich durch die Reinigung mit verschiedenen nachtheiligen Stoffen, verdächtig. Sie enthalten oft ziemlich viel Kalk: manchmal zur Färbung selbst Smalte, da man zum Entfärben Alaun, Zinkvitriol gebraucht, können auch Thonerde, Zinkoxid darin enthalten sein. Am bedenklichsten scheint die in Paris aufgekommene Raffinierungsart mit essigsaurem Blei (Bleizucker), die als sehr schnell zum Zweck führend, leider halb allgemeine Anwendung finden dürfte.

Nach Barthe ist dasselbe eines der besten Entfärbungsmittel des Zuckers und wurde in einer der größten Raffinerieen in Paris angewandt, die 1830 zehntausend Brode auf diese Art lieferte. — Nun ist es dem Chemiker, selbst bei Lösungen in Wasser, bei großer Verdünnung ganz unmöglich die kleinsten Antheile eines Stoffes auszuschleiden. Bei einer so dicken Flüssigkeit

wie des Zuckers, ist es aber noch schwerer die Trennung zu bewirken. Hierzu kommt noch, daß der Zucker mit dem Bleioxid eine lösliche Verbindung bildet, und demnach einer Niederschlagung durch chemische Mittel widersteht. Ein mit Bleisalzen gereinigter Zucker wird demnach immer Blei enthalten müssen, das man, wie in andern ähnlichen Fällen, vielleicht durch Reagenzien nur dann erkennen kann, wenn man denselben verbrennt und die Asche untersucht.

Miszellen.

Im Monat Juni herrschte in Havre eine größere Handelsthätigkeit als je vorher, indem 407 Schiffe, wovon 80 von weiten Fahrten, 25 vom Mittelmeer, einliefen. Unter den 80 erstern kamen 26 von Guadeloupe, Martinik und Cayenne, 59 von Nordamerika, 4 von Mexiko eingeführt wurden unter andern 12,000 Fässer Rohzucker, 10,000 Säke dgl. bourbon, 27,700 Ballen Baumwolle, 1600 Säke und 900 Fässer Kaffe, 2 Millionen Pfunde Farbholz, 150,000 Hektoliter Weizen. Die Geschäfte waren sehr bedeutend, es wurden über 10,000 Fässer Zucker, 11,000 Ballen Baumwolle, 2 Millionen Pfunde Kaffe u. verkauft.

Der Mittelpreis des Weizens in ganz Frankreich im Juni war 27. 99, im Mai 25. 46 C. Die Erhöhung betrifft die südlichen und östlichen Märkte.

Die Wollpreise stehen jetzt in Deutschland höher als in Frankreich, so daß auch bei völliger Aufhebung der Eingangszölle nur wenig eingehen könnte.

Der Seidenfabrikant und Mechaniker Kannengießer in Moskau, der zur Einführung der verbesserten Färbdrehen und andere Maschinen, die jetzt in Rußland allgemein in Gebrauch sind, besonders betrug, hat eine goldene Medaille erhalten.

Die von der Regierung der Vereinigten Staaten 1820 ausgesandte Expedition zur Erforschung der Felsgebirge die im Innern des Landes das Wassergebiet des atlantischen Ozeans von dem des stillen Meeres trennen, hat während dieser Zeit, große Lager von Gals, Alaun, Eisen, Kupfer, Gold und Silber entdeckt.

Der Dresdener Wollmarkt stand dem vorjährigen in der Menge der gebrachten Wolle um 1720 Steine nach, es waren jedoch schon am zweiten Tage fast alle Vorräthe verkauft. Hochfeine kostete bis 25 Thlr. der Steinthe 4 Thlr. mehr als v. J., feine 2 Thlr. mehr, 19 Thlr.

seine Mittelwelle $14\frac{1}{2}$ und ord. $12\frac{1}{2}$ Zhr., also $\frac{2}{3}$ —1 Zhr. mehr. Zum Verkauf kamen 16,057 Steine.

Als eine sehr günstige Wirkung des deutschen Handels-Verbandes hat man es anzusehen, daß bereits in Breslau die Engländer nicht mehr die Vorhand bei dem Einkaufe der rohen Waare behielten, und eben so auf dem Berliner Markt nicht mehr die Konkurrenz mit den deutschen Fabrikherren aushalten konnten. Der Absatz in den Berliner Fabriken an wollenen Tüchern ist so stark, daß mehrere, um die Besteller einigermassen zu befriedigen, anstatt 200 Stücke an jeden, nur 50 Stücke abliefern. Besonders fängt Preußen an, Süddeutschland mit Tuch zu versorgen.

K o r r e s p o n d e n z : N a c h r i c h t e n .

London, 17. Juli. Kons. 3 Proz. 85.

Paris, 20. Juli. Konsol. 5 Proz. 96, 95; 3 Proz. 67, 40.

Wien, 28. Juli. Staatsschuldverschreibungen 5 Proz. $87\frac{1}{2}$; 4 Proz. 76; Rothschildische 100 Guldenloose 179; Partiale 123; Bankaktien 1132 $\frac{1}{2}$.

I n t e l l i g e n z e n .

A n z e i g e .

Samuel Keresztesky, bürg. Frauenschneider in Pesth, hat die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die geziemende Anzeige zu machen, daß er seine seit sieben Jahren gehabte Wohnung, in dem sogenannten „Paradies“, nun in die Weiznergasse, in das v. Kappel'sche Haus, Nr. 39, woselbst sich Hrn. Otto Wiggands Buchhandlung befindet, zur ebenen Erde, im Hof, verlegt habe.

Er empfiehlt sich mit vollkommener, nach dem neuesten Geschmace verfertigter Arbeit zu den billigsten Preisen und schmeichelt sich das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu erhalten.

B e k a n n t m a c h u n g .

Auf Anordnung einer hochl. kön. ung. Hofkammer wird kund gemacht: daß am 4. Sept. 1832 in der Alt-Dfner kön. Kammeral Präsektorats-Amts-Kanzlei nachbenannte Regalbenefizien, mittelst öffentlicher Versteigerung, drei nacheinander folgende Jahre in Pacht gegeben werden, als:

1. Die zu Dfen auf der Landstraße befindliche sogenannte Kaiser-Mühle sammt allen dazu gehörigen Gebäuden, Leinwandbleiche, und dem Lukas-Baade, vom 1. Januar 1833 angefangen.

2. Das im Kronorte Klein-Marosch in der Landstraße gelegene Einkehrwirthshaus sammt Fleischbank, und zugetheilten $2\frac{1}{2}$ Joch Aekern, $5\frac{1}{2}$ Joch Wiesen, und einem Hausgarten, vom 1. Februar 1833 angefangen.

Pachtlustige werden zu obiger Versteigerung, mit dem erforderlichen Reugelde, Kautions, und sonstigen normalmäßigen Erfordernissen versehen, eingeladen. Die Pachtbedingnisse können auch früher in oberwähnter Kanzlei eingesehen werden. Dfen, den 19. Juli 1832.

B e k a n n t m a c h u n g .

Auf Anordnung der hochl. kön. ung. Hofkammer wird hiemit kund gemacht, daß am 25. August d. J. in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden, in der königl. Kron-Ortschaft Budaeers (im Westher Komitat, eine Stunde von der königl. Freistadt Dfen, auf der sogenannten Fleischhakerstraße) 160 Stück dritthalbjährige, und 50 Stück vierthalbjährige Widder, dann 220 Stück Kappen, und 410 Stück überzählige, zur Zucht vollkommen geeignete Mutter Schafe von edler Originalspanischer Abkunft, mittelst öffentlicher Versteigerung, gegen gleichbaare Bezahlung veräußert werden. Dfen, den 12. Juli 1832.

W e s t h e r G e t r e i d e m a r k t .

Westher Weizen (Am 31. Juli.)	Preise in W. W.		
	bester fl. kr.	mittlerer fl. kr.	ordinärer fl. kr.
Weizen	11. 15	10. 30	10. —
Halbfrucht	7. 30	7. —	6. 45
Roggen	4. —	3. 45	3. 36
Gerste	3. 15	3. 12	3. 6
Hafer	2. 24	2. 21	2. 15
Kukuruz	4. —	3. 51	3. 45

S c h i f f s - u n d M a g a z i n s p r e i s e .

Weizen $7\frac{1}{2}$ —9; Halbfrucht 6— $6\frac{1}{2}$; Roggen $5\frac{1}{2}$ —4; Gerste $2\frac{1}{2}$ —3; Hafer $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{2}{3}$; Kukuruz $3\frac{1}{4}$ — $3\frac{1}{2}$ fl. W. W.

Beilage: der Spiegel, Nr. 61.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen,

Dfen, gedruckt in der kön. Universitäts-Buchdruckerei. 1832.